

Maas, P. Otto, O. F. M., Der Buddhismus in alten und in neuen Tagen.

Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung; weiteren Kreisen dargeboten von P. O. M. Mit vier Einschaltbildern. Hamm, Breer u. Thiemann 1913. 8° 162. Geh. 2,40; geb. 3,20 M.

Nicht bloß der systematische Apologetiker sondern auch der Missionar und Missionsfreund wird dieses aktuelle Büchlein mit Freuden begrüßen. Zwar schießt die buddhistische Literatur in der letzten Zeit üppig ins Kraut; aber meist sind es von Buddhisten oder Buddhistenfreunden selbst geschriebene Werke. An einem schnell orientierenden und dabei doch auf dem besten Quellen- und Schriftenmaterial aufbauenden, mit wissenschaftlich-kritischem Blick gearbeiteten Werke fehlte es auf katholischer Seite noch ganz und gar. Und doch verdient die „buddhistische Bewegung“, auch ein Kind unserer modernen Zeit, mehr als bloß einen weiterhin nicht interessierten wissenschaftlichen Seitenblick und ein vornehmes Vorübergehen an einem in sich selbst zusammenbrechenden Religionsystem. Die Missionstätigkeit des Buddhismus mag von manchem mit einem bedauernswerten Lächeln nur als internationale, religiöse Lumpensammerei angesehen werden, deren Erfolge daher keinen nachteiligen Ausfall für das Christentum bedeuten. Ihre wahre Bedeutung liegt indessen in ganz anderer Richtung. Wir möchten sie als eine jener zahlreichen Erscheinungen der „Modernen“ brandmarken, die darauf hinauszielen, das echte wahre Christentum zu verwässern und durch Verbreitung alter und neuer Ideen eines allgemeinen Humanitätsdusels den Ewigkeitswerten des Christentums das Wasser abzugraben. Für die Missionen im fernen Osten: Indien, China und Japan ist der Buddhismus übrigens noch immer das alte, tausendköpfige Ungeheuer, mit dem der Missionar alle Tage den heißesten Kampf aufnehmen muß. Nun wird ja das vorliegende Werkchen unmöglich in allen Fragen dem praktischen Bedürfnis genügen, dafür ist es nicht geschrieben; aber durch seine gediegene Darstellung des ganzen Systems, und vor allem durch seine scharfe stets vornehme Kritik an den wesentlichen Stützen des Buddhismus, besonders auch durch die sachlichen Reflexionen über das Abhängigkeitsverhältnis von Buddhismus und Christentum wird es sich als vorzüglichen Führer zu weiteren Studien bewähren. Gern hätten wir nach Art des Kapitels: „Der Buddhismus in der Gegenwart“, worin nur die modernen, rationalistischen und theosophischen Formen in den christlichen Kulturländern zur Darstellung kommen, wenigstens eine knappe Gesamtbehandlung des Buddhismus, wie er sich in den mehr oder weniger buddhistischen Kulturzentren des Ostens heute darstellt, gesehen. Der äußerst schwer verständliche, in der Luft hängende Glaube an die Wiederverkörperung und die daraus entstandene Annahme der Seelenwanderung hätte durch eine etwas mehr ethnologische Zeichnung gewiß an Faßlichkeit gewonnen. Mit überzeugender Wucht der Gedanken, in feinem Stil und edler Sprache schält der Verfasser aus einer Unmenge von Zitaten im allgemeinen sein ureigenes, durchaus zutreffendes Urteil heraus. Freytag S. V. D.

1. **Cambier, Eméri, Lettre ouverte à M. Vandervelde**, Bruxelles 1912, Soc. Anon. Belge d'Imprimerie, 3, rue du Ruisseau, 26 S.
2. **de Pierpont, S. J., Les Fermes Chapelles** au point de vue économique et civilisateur. Extrait du Bulletin de la Société Belge d'Études coloniales, Nr. 5, Mai 1912, Bruxelles, Misch et Thron, 30 S.
3. **Thibaut, Emile, S. J., Missionnaires et Fonctionnaires** dans la Préfecture Apostolique du Kwango, Bruxelles 1913. 24 S.

Die beiden erstgenannten Schriften sind noch ein Widerhall der im Winter 1911/12 von Sozialdemokraten und Freimaurern unter der Führung Vanderveldes entfachten fanatischen Heze gegen die blühenden katholischen Missionen im Kongostaat. Sie liefern noch weiteres wertvolles Material zur Widerlegung der schon früher (3M

1912, 178 f.) gekennzeichneten Angriffe. Die Schrift P. de Pierponte gibt einen Vortrag wieder, den er im Institut de Sociologie Solvay vor einem Auditorium hielt, das sich zum Teil aus genauen Kennern des Kongostaates zusammensetzte. Auch die an den Vortrag sich anschließende Diskussion, in welcher gerade die aktuellen Fragen besprochen wurden, ist wiedergegeben und dient zur besseren Beleuchtung der strittigen Probleme. Die letztgenannte Publikation von Provinzial P. Thibaut S. J. erscheint nicht im Buchhandel, ist aber für das Verständnis der derzeitigen Lage am Kongo von größter Bedeutung. Die freimaurerisch beeinflusste Mehrzahl der Beamten der Kolonie hat in letzter Zeit unter dem Deckmantel loyaler Formen eine so feindselige Haltung gegen die katholischen Missionen angenommen, daß diese mit dem Ruin bedroht sind, wenn die Krise noch lange fort dauert. P. Thibaut zeigt dies hinsichtlich der einzelnen Unternehmungen der Jesuitenmission am Kwango mit einem erdrückenden Tatsachenmaterial. Ähnliche Berichte kommen aus den anderen Missionen, so daß die Katholiken Belgiens in hohem Grade beunruhigt sind und allgemein die Stimmung herrscht: So kann es nicht weiter gehen! Wie üblich, hilft man von protestantischer Seite kräftig mit, die katholischen Missionen in ihrer bedrängten Lage auch vor der Öffentlichkeit durch irreführende Berichte nach Möglichkeit zu diskreditieren. In der *AMZ* 1912, 235 heißt es: „Die Fermes-Chapelles der Jesuiten am Kongo. Dr. A. Anet, Präsident der Société des Missions Belges au Congo, berichtet in seinem Rechenschaftsberichte über eine Erforschungsreise im Jahre 1911: „En éclaircur“, Brüssel 1913, S. 177: M. Frederikson in Sona-Bata zeigte mir eine von ihm aufgenommene Photographie von mehreren hundert Kindern, die sich in seine Station geflüchtet hatten, um den Rekrutenfängern der Jesuiten zu entgehen. Trotz ihres Flehens hielt sich Herr Frederikson nicht für berechtigt, diese Unglücklichen zu schützen, die nicht seine Angehörigen waren. Sie wurden durch die Polizei abgeführt, einige gebunden in Ketten und Stricken. Es wäre viel über dies Kapitel zu sagen. Man braucht nur den Bericht der Untersuchungskommission, von drei katholischen Würdenträgern verfaßt, zu lesen.“ Die Redaktion der *AMZ* bemüht sich unleugbar mit glänzendem Erfolge, neue Beweise zu liefern, daß ihr die Detailkenntnisse abgehen, die zu einer objektiven Behandlung der Missionen im Kongostaat erforderlich sind. Es handelt sich in dem genannten Falle gar nicht um die Fermes-Chapelles, sondern um die Zöglinge von Waisenanstalten, über welche der Kongostaat den Missionen die Rechte und Pflichten der Vormundschaft anvertraut hat. Eben darum war die Polizei nicht nur berechtigt, sondern geradezu verpflichtet, die Flüchtlinge wieder zurückzuholen. Nachweisbar legen es missionsfeindliche Beamte darauf ab, die Zöglinge zur Flucht zu veranlassen, um der Mission Schwierigkeiten zu bereiten (vgl. Thibaut a. a. O. 18). Daß sie die Flüchtlinge, wenn ihr Plan geglückt ist, photographisch verewigen, ist leicht begreiflich. Charakteristisch aber für die Objektivität des Dr. Anet und mehr noch der Redaktion der *AMZ* ist es, daß immer wieder auf den Bericht der Untersuchungskommission verwiesen wird, obwohl schon die *Missions Belges* 1905, 455–487 die Anwürfe der Kommission in vernichtender Weise widerlegt haben. Schon in meiner Besprechung (*ZM* 1912, 179) hatte ich auf diese Widerlegung hingewiesen. J. Schwager S. V. D.

P. Alexander de Rhodes S. J. und die Gründung des Pariser Seminars der auswärtigen Missionen.

In dem Aufsatz: „Aus der Vorgeschichte der hinterindischen Mission“ (*ZM* 1913, 146 ff.) wird wiederholt auch mein Buch: „Der einheimische Klerus in den Heidenländern“ herangezogen und mit einigen kritisierenden Randglossen bedacht.

Eine derselben scheint mir wichtig genug, um darauf in Kürze zurückzukommen. Es handelt sich um die Frage, welcher Anteil der Gesellschaft Jesu an der Gründung